



Fachteil Rapsanbau

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 98 76 ■ www.strickhof.ch

Viel Potenzial in neuen Rapsorten und Anbauverfahren

Erfolgreich ins neue Rapsjahr starten



Im Idealfall unterdrückt die Untersaat das Unkraut, ohne den Raps zu stark zu konkurrieren. Bild: Martin Bertschi, Strickhof

Die Rapsernte 2018 konnte unter optimalen Bedingungen erfolgen und die Erträge fielen der Trockenheit zum Trotz verbreitet gut aus. Der Grundstein dafür wurde im vergangenen Herbst gelegt und durch den milden Winter begünstigt.

Die Herbstentwicklung des Rapsbestandes ist wegweisend für den Anbauerfolg. Nur ein vor dem Winter kräftig entwickelter Raps kann das volle Ertragspotenzial ausschöpfen. Die guten und frühen Erntebedingungen der Vorkultur können nun optimal genutzt werden, um Ausfallgetreide und Problemunkräuter zu beseitigen und ein optimales Saatbett ohne Verdichtungen vorzubereiten. Der Saatzeitpunkt sollte je nach Standort so gewählt werden, dass vor Vegetationsende 12 Blätter und ein kräftiger Wurzelhals von min. 12 mm Durchmesser gebildet werden können, der Raps aber nicht «aufstängt». Die Bestandesdichte liegt dabei im Idealfall bei 30–40 gleichmässigen Rapspflanzen/m². Zeichnet sich vor Ende September eine Entwicklung von 6 oder mehr Blättern ab, so ist eine wachstumsregulierende Massnahme dringend zu empfehlen, um Auswinterungsschäden vorzubeugen. In unregelmässig oder spät aufgelaufenen Beständen kann der Fungizideinsatz auch auf das Frühjahr verschoben werden. Versuche des Forum Ackerbau haben gezeigt, dass sich ein wachstumsregulierender Fungizideinsatz im Herbst oder Frühjahr in den meisten Fällen rechnet, die Kombination der beiden Behandlungen in der Regel allerdings nicht.

Bei regelmässigem Hofdüngereinsatz und guter Stickstoffnachlieferung aus dem Boden, kann beim Raps ohne Ertragseinbussen auf eine Herbstdüngung verzichtet werden. Da ein üppiger Raps im Herbst bereits 80–100N aufnehmen kann, ist ein Kalkstickstoff oder Hofdüngereinsatz aber auch nicht verloren und kann im Frühling eingespart werden.

Sortenversuch Raps

Der Sortenversuch Raps am Strickhof ist Teil einer Versuchsreihe, welche durch das Forum Ackerbau koordiniert wird. In Lindau schnitt die neu auf die Sortenliste aufgenommene Trezzor am besten ab, dicht gefolgt von der HOLL-Sorte V316OL und der bisherigen Leadersorte Attletick. Die neuen Sorten Kicker und Leopard blieben den Spitzensorten auf den Fersen, während die altgedienten Sorten Visby und Avatar sowie die Kohlhernie-tolerante SY Alister ertraglich abfielen. Die drei neuen Sorten Kicker, Leopard und Trezzor weisen neben einem hohen Ertragspotenzial und Ölgehalt allesamt auch sehr gute Phoma-Resistenz und Standfestigkeit auf.

Anbausysteme ohne Herbizid

In Streifenversuchen wurde am Strickhof und weiteren Standorten des Forums Ackerbau verschiedene Raps-Untersaaten miteinander verglichen. Im Referenzstreifen ohne Untersaat und mit einer Voraufbau-Herbizidbehandlung resultierte mit 44,6 dt/ha der höchste Ertrag. Verschiedene Untersaaten wie ColzaFix und Rapstop fielen im Ertrag nur 1–4 dt/ha ab. Sogar ein Referenzverfahren ohne Unkrautunter-

drückung lieferte einen guten Ertrag von nur –3 dt/ha ab. Etwas abgeschlagen waren die Untersaatverfahren Agri-Genève mit Rotklee und UFA Alpha, welche beide eine zu starke Konkurrenz für die Jugendentwicklung der Rapspflanzen darstellten und damit über 5 dt/ha Ertrag kosteten.

Bereits vorangehende Versuche des Forum Ackerbau haben aufgezeigt, dass unter günstigen Voraussetzungen der Verzicht auf ein Herbizid in Raps vergleichbare Erträge liefern kann. Eine Untersaat ist kostenmässig in etwa auf dem Niveau einer Herbizidapplikation und zusammen mit dem Herbizidverzicht-Beitrag wird das Verfahren damit zumindest kurzfristig wirtschaftlich interessant.

Problematisch werden Untersaaten, resp. generell der Verzicht auf Herbizide dann, wenn auf der Parzelle Problemunkräuter auftreten oder Ausfallgetreide stark aufkommt. Auch können bei nicht optimaler Bodenbedeckung viele Sommerkeimer und konkurrenz-

Interview zum Fachteil

Ruedi Meier

Landwirt in Nassenwil



«Ich habe Freude an Experimenten und eigenen Anbauversuchen.»

Welchen Stellenwert hat Raps auf ihrem Betrieb?

Mir ist eine vielfältige Fruchtfolge wichtig und Raps ist darin ein bedeutender Baustein. Mehrere Kulturen federn das finanzielle Risiko etwas ab und brechen die Arbeitsspitzen. Das Ertragsniveau schwankt von Jahr zu Jahr relativ stark (32–40dt/ha), da ich Böden mit unterschiedlichem Ertragspotenzial habe.

Welche Besonderheiten brachte das letzte Anbaujahr mit sich und wie hat sich das auf den Raps ausgewirkt?

Die Saat erfolgte einige Tage zu spät und lief infolge der Trockenheit eher zögerlich auf. Dank Sonderbewilligung konnte ich dem Erdflodruck mithilfe einer Insektizidbehandlung entgegenwirken. Der eingesetzte Kalkstickstoff kam erst verspätet zur Wirkung. Insgesamt blieb die Rapsentwicklung vor dem Winter unter den Erwartungen und ist wohl ein Grund, wieso der Ertrag heuer nicht so hoch ausfiel.

Wie hat sich der Rapsanbau auf ihrem Betrieb in den letzten Jahren verändert/entwickelt?

Ich setze in der Regel einige Jahre auf die gleiche Sorte, um diese besser kennenzulernen. Bisher habe ich aufgrund der Frühreife auf Avatar gesetzt, überlege es mir aber dieses Jahr, auf die ertragreichere Sorte Leopard zu wechseln.

Im Pflanzenschutz fahre ich relativ klassisch nach Firmempfehlung, wobei ich grossen Wert auf den Bienenschutz lege. Auch aus Imagegründen fahre ich zur Blüte nicht mehr durchs Feld. Betreffend Anbautechnik habe ich in den letzten Jahren einige Versuche gemacht und habe Freude am Experimentieren.

Welches Experiment steht als nächstes an?

Mich interessieren Einsaaten in Raps, habe aber Respekt vor Verunkrautung.

Gerne würde ich einmal ausprobieren, eine Untersaatmischung mit der Saatbettbereitung breit auszusäen, den Raps mit der Einzelkornsämaschine einzudrillen und dann mit einer Bandspritzung sauber zu halten.

Leider bekommt man für diese Variante keine Beiträge, wäre aber interessant. ■

starke Kreuzblütler Probleme verursachen. Als Alternative könnte Raps bei Einzelkornsäat auch gehackt werden. Voraussetzung für das Gelingen von Verfahren ohne Herbizid sind gute

Saat- und Auflaufbedingungen, eine möglichst wenig vorbelastete Parzelle und viel pflanzenbauliches Fingerspitzengefühl.

■ Martin Bertschi, Bereichsleiter Pflanzenbau, Strickhof



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Jetzt braucht es Nerven und Geduld, jammern nützt nichts

Die Landwirtschaft ist populärer denn je. Dank uns Bauern können verschiedenste Medien die Newslücken während der etwas ruhigeren Sommerferien füllen. Nebst dem Zerbrechen unserer Fussballnationalmannschaft und dem sinkenden Kurs der türkischen Lira bietet das Bild einer jammernden Schweizer Landwirtschaft eine interessante und unterhaltsame Abwechslung.

Selbst erlebe ich die momentane Trockenheit ebenfalls an vorderster Front. Täglich sind wir damit beschäftigt, mithilfe von Wasser aus der Limmat unsere Kulturen zu bewässern. Es ist erstaunlich, wie viele Leute sich mit der anhaltenden Trockenheit auseinandersetzen und ihre Besorgnis gegenüber der Landwirtschaft zeigen. Solche Begegnungen sind Balsam für das

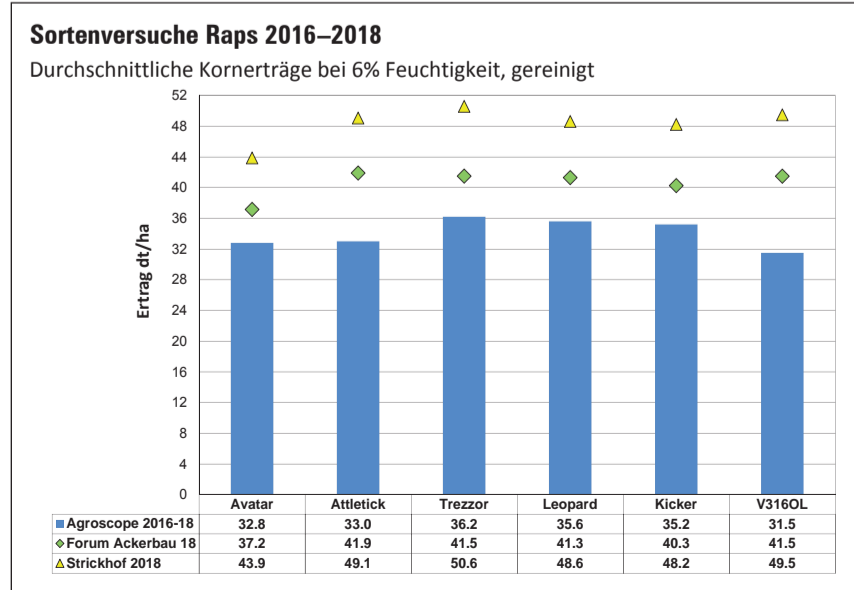
«Ein jammernder Bauer ist das grösste Fressen für eine ausgetrocknete News-Pipeline in der lauen Sommerferienzeit.»

Herz, wenn man Minuten zuvor, kopfschüttelnd die Kommentarspalten verschiedenster Schweizer Onlinemedien durchgelesen hat, wo man teilweise Kommentare gegen die Landwirtschaft aus der untersten Schublade schlucken musste.

Vom aggressiven Veganer bis hin zum Europafreund ersten Grades nennt sich jeder Agrarexperte und weiss über alles Bescheid. Es bleibt nun zu hoffen, dass diese aktuelle Trockenheit nicht

auch noch zur Zerreihsprobe unter den Landwirten selbst wird. Denn zu viel jammern wirkt sich nur negativ auf das Image der Bauern aus.

Es wird stets gefordert, dass wir unternehmerisch denken sollen. Also ist es auch an der Zeit, dass wir solche Krisensituationen, so gut es geht, selber meistern. In einer solchen Zeit steht eine funktionierende Kameradenhilfe an erster Stelle. Denn was einen nicht umbringt, macht einen stark. ■



Vielversprechende neue Rapsorten Trezzor, Leopard und Kicker. Grafik: Martin Bertschi, Strickhof

Benjamin Bühler
Oetwil an der Limmat

